



Neuer markierter grenzüberschreitender Wanderweg bei Sebnitz

Nun ist der Weg frei – am 25. Februar 2016 wurde der grenzüberschreitende Wanderweg von Dolní Poustevna (Niedereinsiedel) in Böhmen über den Gerstenberg (Ruhébánky) an der „Salzstraße“ bei Rügischwalde bis zum Unger der Öffentlichkeit übergeben.

Seit längerer Zeit versuchten Wanderfreunde aus Böhmen und Sachsen gemeinsam diesen Wanderweg wieder zu öffnen. Die Idee ist nicht ganz neu. Ein 1992 beim zuständigen Ministerium in Prag gestellter Antrag auf Genehmigung einer eintägigen Grenzöffnung für die 16. Auflage der beliebten Wanderung „Nördliche Spur“ des Tschechischen Touristenklubs (KČT), die seit 1977 jährlich in Dolní Poustevna veranstaltet wird, wurde abgelehnt. Ende der 1990er Jahre bei einer weiteren Auflage der „Nördlichen Spur“ erhielten die Veranstalter die Genehmigung aus Prag, die Grenze am Grenzstein Nr. 31/15 am Gerstenberg zu überschreiten. Diese wurde aber nur für den Tag der Wanderung erteilt. Die Hoffnung auf eine ständige Nutzung dieses Wander-Grenzüberganges erfüllte sich damals nicht.

Im Juni 2016 fand in Sebnitz und in den umliegenden Orten der 116. Deutsche Wandertag statt. Von den tschechischen Wanderfreunden, die in diese Großveranstaltung mit eingebunden waren, kam der Vorschlag, den Wanderweg vom Bahnhof in Dolní Poustevna über die Grenze am Gerstenberg bis auf den Unger neu zu markieren und so für



Zur Eröffnung des neuen Wanderweges am 25. Februar 2016

die Öffentlichkeit wieder nutzbar zu machen. Schon 2014 begann die gemeinsame Vorbereitung für dieses Vorhaben, vor allem durch den Kreiswegewart Helmut Venus und den Vorsitzenden des KČT in Dolní Poustevna, Martin Kučera. Einen großen Anteil am Gelingen haben auch die Neustädter Wanderfreunde, welche die Markierungen auf der Strecke anbrachten.

Am 25. Februar 2016 war es nun so weit. Alles war bestens vorbereitet. Die Stadt Neustadt hatte sich mächtig ins

Zeug gelegt und Dolní Poustevna hatte ebenfalls alles getan, um das ersehnte Ereignis zu einem Höhepunkt werden zu lassen. Gegen 14 Uhr hatten sich gut 250 Wanderfreunde beiderseits der Grenze am Grenzstein Nr. 31/15 eingefunden, um bei dem historischen Moment dabei zu sein. Das inzwischen einsetzende dichte Schneetreiben konnte niemanden davon abhalten.

Neustadts Bürgermeister ergriff als erster das Wort. Er brachte seine Freude über das Gelungene zum Ausdruck und dankte allen, die dazu beigetragen haben, dass dieser alte Wanderweg auf der „Salzstraße“ über den Gerstenberg wieder eröffnet werden konnte. Er betrachtete dieses Ereignis als wichtigen Schritt zur weiteren Verbesserung der nachbarlichen Beziehungen zwischen den Orten beiderseits der Grenze und wünschte sich weitere solche Schritte. Danach ergriff der Bürgermeister von Dolní Poustevna, Vladimír Tesařík, das Wort. Er war angetan von der großen Beteiligung und freute sich über das Geschaffene. Er betonte, dass er es als einen in dieser Zeit ganz wichtigen Schritt zur Verständigung beider Völker ansieht, wenn hier Grenzen geöffnet werden. Der Leiter der Gemeinnützigen Gesellschaft Böhmischa Schweiz, Jiří Rak, erklärte zum Schluss, dass das nicht der letzte Wanderweg sein wird, der grenzüberschreitend markiert und geöffnet werden soll. Geplant sei u.a. auch ein Wanderweg von Horní Poustevna (Obereinsiedel) über den Poustevník (Obereinsiedler Spitzberg) nach Langburkersdorf. Danach wurde das Band über dem Weg am Grenzstein 31/15 von den drei Rednern symbolisch durchschnitten.



Triangulierungssäule auf den Ruhébánky

Im Anschluss hatten Neustadt und Dolní Poustevna am höchsten Punkt der „Salzstraße“ alle Anwesenden zu einem Imbiss eingeladen. Dolní Poustevna hatte sogar mit einem Jeep eine „Gulaschkanone“ hinauf gefahren. Das dichte Schneetreiben tat der Sache keinen Abbruch. Es gab viel Lob und Anerkennung für die nun endlich erfolgte offizielle Eröffnung dieses Wandergrenzüberganges, wie auch für die Mühen und Anstrengungen bei der Versorgung.

Dieser Tag wird den anwesenden Wanderfreunden bestimmt noch lange in guter Erinnerung bleiben. Ganz sicher wird der neu eröffnete Weg viele Natur- und Heimatfreunde anlocken. Bei der Begehung sollten sie auf keinen Fall einen Besuch der „Salzsäule“ versäumen. Diese befindet

sich etwa 100 Meter vom Scheitelpunkt der „Salzstraße“ in südwestlicher Richtung auf dem Gipfelpunkt des Gerstenberges („Ruhebänke“; 533 m; zweithöchste Erhebung des Gebietes nach dem Unger). Der im Volksmund als „Salzsäule“ bezeichnete, aus Granitsteinen errichtete Säulenbau hat mit dem Begriff Salz im Grunde nichts zu tun. Durch die unmittelbare Nähe der Säule zur „Salzstraße“ wurde schnell der Name „Salzsäule“ gebräuchlich, der sich bis heute erhalten hat. Es handelt sich bei diesem Bau vielmehr um eine Triangulierungssäule zur Landesvermessung. Sie wurde 1865 vom königlich-sächsischen Triangulierungsamt (Vermessungsamt) errichtet.

Gunter Seifert, Sebnitz



Stiegenbau

Stiegeninstandhaltung im Bielatal

Wie im vergangenen Jahr war die IG Stiegen- und Wanderfreunde in Zusammenarbeit mit dem Tourismusverein Rosenthal-Bielatal im Bielatal zum Stiegenausbessern unterwegs. Schon damals wollte man die Stiege zur Kaiser-Wilhelm-Feste ausbessern, ein Einspruch des Forstreviers ließ die Helfer zur Stiege am Klettergipfel „Schraubenkopf“ ausweichen. Ein neuer Revierförster für das Bielatal – und schon war es möglich, unsere Idee vom letzten Jahr nachzuholen.

Die Stiege war in die Jahre gekommen und brauchte dringend eine Instandsetzung. Teilweise war ein Holzgeländer vorhanden, dem man aber besser nicht sein Körpergewicht anvertrauen sollte. Die Stiege ist der Zugang vom Parkplatz Ottomühle im Bielatal zur Kaiser-Wilhelm-Feste. Talseitig endet sie auf dem Weg zur Felsengasse und bergseitig auf dem Weg, der alle Aussichtspunkte auf der Ostseite des Bielatals verbindet.

Am 24. September 2016 trafen sich 14 Stiegenfreunde auf dem (kostenfreien) Parkplatz am ehemaligen Deutsche-Reichsbahn-Ferienheim bei schönstem (Wander)Wetter. Die erste Arbeit war der Rückbau aller Geländer. Wer für diese Stiege ein Geländer braucht, für den ist die Stiege definitiv zu schwierig. Sicherheit bot das Geländer sowieso nicht mehr; Wetter und Wanderer hatten dem Geländer mehr als zugesetzt. Da wir nicht nur mit ordinärem Handwerkszeug ausgestattet waren, sondern auch technisch etwas Anspruchsvolleres in Form von Kettensägen in der Werkzeugkiste hatten, war das Geländer in kurzer Zeit beseitigt. Eines der größten Probleme war dieses Mal der Transport des Materials. Aber mit Quad und Anhänger war das benötigte Baumaterial schnell an das obere Ende der Stiege gebracht.

Mit 14 Stiegenbauern kann man an mehreren Stellen gleichzeitig anfangen zu bauen und die nötige Qualität ist Ehrensache für uns. Im Vergleich zum letzten Jahr, wo wir in manchen Abschnitten die Stufen völlig neu bauen mussten, war dieses Jahr mehr das Auswechseln angesagt. Das Wetter meinte es gut, und so sind wir zur Pause auf den Aussichtspunkt Kaiser-Wilhelm-Feste gezogen. Die Restarbeiten im oberen Teil haben noch etwas Zeit gekostet. Hier hatte der Regen im Laufe der Jahre ganze Arbeit geleistet und neben den Stufen die Erde ausgespült. Der nötige Sand musste vom mittleren Teil nach oben transportiert werden.



Beim Stiegenbau im Bielatal

Uns hat dieser Arbeitseinsatz gut gefallen. Bedanken möchten wir uns bei Herrn Gottschald vom Tourismusverein, der für die Organisation des Materials, alle Absprachen mit Revierförster und Gemeindeverwaltung sowie „Speis und Trank“ zuständig war. Auf jeden Fall wollen wir auch nächstes Jahr wieder im Bielatal sein.

**Dietmar Schubert,
IG Stiegen- und Wanderfreunde**